

Beitrag des VDA zur Sitzung des „Parlamentarischer Kreis Automobiles Kulturgut“ am 03. Juni 2013

Schon seit langem engagiert sich die deutsche Automobilindustrie in der Traditionsarbeit. Dabei geht es sicherlich vordergründig um die Unterstützung der jeweiligen Kernkompetenzen, nämlich der Entwicklung, der Produktion und dem Verkauf von Automobilen. Aber erst die individuelle Historie ermöglicht es den Unternehmen und ihren Marken, sich grundlegend und einzigartig von ihren Mitbewerbern zu differenzieren. Deswegen ist den Unternehmen bewusst, dass die Stärke der deutschen Automobilhersteller auf Ihren Markengeschichten fußt. Die Traditionsarbeit soll dazu beitragen, diese Geschichte aufzuarbeiten und auszuwerten, mit dem Ziel, das Kulturgut Automobil zu sichern und einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Um diese Ziele zu unterstützen, bedienen sich die sieben deutschen PKW-Hersteller einer ganzen Klaviatur von Maßnahmen. So gibt es alleine 7 Museen, die von den Unternehmen betrieben werden und die die historischen Produkte der Häuser ausstellen. Erst in den letzten Jahren entstanden bei BMW, Daimler und Porsche Gebäude mit herausragender Architektur, die auf Antrieb von der Öffentlichkeit angenommen wurden und jeweils zu den größten Museen ihrer Städte zählen. Das Zeithaus der Autostadt in Wolfsburg zählt schon seit langem zu den besucherstärksten Museen Deutschlands, und auch die von Audi betriebenen Museen in Ingolstadt und Zwickau dürften als Höhepunkte in der deutschen Museumslandschaft bezeichnet werden. Dass dieses so ist, beweisen alleine 3,6 Millionen Besucher im Jahr 2012. Daneben pflegen die Unternehmen auch zahlreiche Gedenkstätten und fördern andere Museen. In den Unternehmensarchiven werden die jeweilige Technikgeschichten aufgearbeitet, aber auch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten betreut und Symposien zu wissenschaftlichen Themen ausgerichtet.

Aber nicht nur die Automobil-Hersteller betreiben solche Automobilausstellungen. Laut Deutsche Museumsstraße existieren in Deutschland 220 öffentliche Technik- und Automobilmuseen, eine Vielzahl, die weltweit einzigartig ist. Und jeder von Ihnen kennt daneben zahllose kleinere und größere private Sammlungen, die teilweise ebenfalls der Öffentlichkeit zugänglich sind. Nur der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass keiner dieser Privat- oder Firmenmuseen staatliche Fördermittel erhält.

Diese Einrichtungen haben sicherlich dazu beigetragen, dass historische Fahrzeuge in Deutschland eine immer breitere Zustimmung erfahren. So hält das Institut für Demoskopie Allensbach seit Jahren in der Basiserhebung AWA (Allensbacher Werbeträger Analyse) das Thema „Oldtimer“ für so bedeutend, dass es einer eigenen Kategorie berücksichtigt wird. In der Erhebung für 2012 kommt Allensbacher zu dem Ergebnis, dass 21.1 % der Bevölkerung über 14 Jahre und damit knapp 15

Millionen Menschen in Deutschland das Thema Oldtimer interessiert. In einer aktuellen, vom VF Verlag bei Allensbach initiierten Studie sagen 25,1 Millionen Menschen: „Ich freue mich, wenn ich auf der Straße einen Oldtimer sehe“ und 21,6 Millionen Menschen behaupten: „Oldtimerbesitzer tragen zum Erhalt von technischem Kulturgut bei“.

Tatsächlich gibt es in Deutschland zum 01.01.2013 insgesamt 285.000 Fahrzeuge mit H-Kennzeichen, also historische Fahrzeuge. Davon sind die überwiegende Mehrzahl, nämlich 254.000 PKW. Dass es sich beim Thema Oldtimer um eine kontinuierliche Bewegung handelt, beweisen die jährlichen Zuwachsraten um die 10 %. Trotzdem beträgt ihr Anteil am Gesamtbestand lediglich 0,58 %. Übrigens ist der VW-Käfer mit ca. 27.000 Fahrzeugen der am häufigsten registrierte Oldtimer. Überlegen Sie einmal, wann Sie den letzten Käfer auf der Straße gesehen haben, dann wird auch klar, wie gering der Anteil der Oldtimer an der Gesamt-Fahrzeugpopulation ist. Weitere ca. 180.000 Fahrzeuge werden gelegentlich unter Nutzung des roten Sonderkennzeichens für Oldtimer eingesetzt. Dazu kommt noch eine große Anzahl von Fahrzeugen, die nicht auf öffentlichen Straßen zu sehen sind, weil sie dauerhaft in Ausstellungen oder Privatsammlungen verbracht sind.

Alleine diese große Anzahl an historischen Fahrzeugen hat dazu beigetragen, dass das Thema auch eine bedeutende wirtschaftliche Komponente bekommen hat. So haben die Automobilhersteller zum Teil eigene Bereiche gegründet, die für die technische Versorgung dieser Fahrzeuge zuständig sind. Neben der Ersatzteilversorgung ist der Wissenstransfer von großer Bedeutung. Diesem Thema widmet sich besonders der Zentralverband des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes (ZDK). Er betreibt Schulungen und Informationsveranstaltungen für rund 450 Mitgliedsunternehmen, die der ZDK heute als Oldtimer-Fachbetriebe zertifiziert hat. Insgesamt gibt es nach ZDK-Erhebungen rund 2.500 Betriebe, die Oldtimer technisch betreuen. Diese Werkstätten beschäftigen ca. 20.000 Menschen.

Laut Allensbach geben die Oldtimerbesitzer für die technische Instandhaltung ihrer Fahrzeuge jährlich 1,7 Milliarden EUR aus. Dabei sind Kosten für größere Restaurierungen, Benzin, Steuer, Versicherungen, Garage, Teilnahme an Veranstaltungen etc. noch gar nicht berücksichtigt.

In den deutschen Verlagen gibt es nach Erfahrungen von Schröder & Weise jährlich ca. 50 Neuerscheinungen von Büchern rund um das Thema Oldtimer. 10 größere Fachzeitschriften mit insgesamt 600.000 verkauften Exemplaren berichten regelmäßig, u. a. auch von den vier größeren Fachmessen, die ständig steigende Besucherzahlen melden. Die größte davon, die Techno Classica in Essen, gilt in der Zwischenzeit mit mehr als tausend Ausstellern und 195.000 Besuchern als größte Oldtimermesse der Welt. Dort präsentiert sich auch ein Teil der nach ADAC Schätzungen 3.000 Oldtimer Clubs in Deutschland. Zusätzlich pilgern viele Tausend Oldtimerbesitzer zu den zahlreichen Teilmärkten, bei denen der größte, die Veterama in Mannheim, alleine ca. 45.000 Besucher hat.

Jedes Jahr erscheinen in einer Übersicht der Zeitschrift Oldtimer Markt 5000 – 6000 Oldtimer-Veranstaltungen, die im deutschsprachigen Raum durchgeführt werden. Diese bilden mit den daran teilnehmenden Fahrzeugen ein rollendes Museum von geradezu gigantischen Ausmaßen.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass sich das Thema Oldtimer mit all seinen Facetten in den vergangenen Jahren zu einem nicht zu vernachlässigbaren Wirtschaftsfaktor entwickelt hat. Die Oldtimerbesitzer erhalten mit ihren Aktivitäten technisches Kulturgut und sorgen dafür, dass das Thema Technik und Automobil in breiten Kreisen der Bevölkerung positiv angenommen wird. Kosten tut das die Politik bzw. den Staat nichts. Als Gegenleistung erwartet der Oldtimerbesitzer, dass er sich ohne politischen Gegenwind auch weiterhin mit seinem historischen Fahrzeug auf öffentlichen Straßen bewegen darf.